Fernsprech-Stellen
11 Altst., 533 Neust. • Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Klostergasse 4 nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile kostet 8 Silbergr. 15 Pfg., für Vereine und oder nach Heiligen 20 Pfg. Unter Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Reklamen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für das rechtzeitige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken od. Postnachnahme. Inserate nehmen sämmtliche renommirte Annoncen-Expeditionen an. Für Rückgabe einzel. Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Apollo-Seife,
beste mildeste Toilettenseife,
sei jeder Hausfrau auf das Wärmste empfohlen. Dieselbe reinigt, belebt und erfrischt die Haut in ganz wunderbarer Weise und hat sich dadurch in vielen Familien beliebt und unentbehrlich gemacht.
Preis pro Packet — 3 Stück — 50 Pfennige.
Hygienische Gesellschaft zu Dresden.
Zu haben in jedem besseren Drogengeschäft.

Frisches Hirsch- und Rehwild,
sowie alle Sorten junges
Mast-Geflügel
empfiehlt billigst
Unger's Wildhdlg., Pillnitzerstr. 13.

Patent-Anwalt
Carl Fr. Reichelt,
Dresden, Weinligstrasse 2,
nahe dem Dippoldiswaldaer Platz,
besorgt und verwerthet Patente aller Länder bekanntlich prompt und billigst.

Arthur Fischer, Dresden, Circusstr. 15.
General-Debit patentirter Artikel.
Specialität: **Feuer-Annihilatoren,** bewährte Handfeuerspritze für entstehende Brände in allen Fällen. 1. Referenz: Krupp in Essen. Uebernahme patent. Artikel zum Verkauf in ganz Deutschland.
Res. der Letztenen darin Ex. Referenzen.

Basisseife nach Dr. Unna, mildeste Seife für Kinder.
Stück 50 Pfg.
Königl. Hofapotheke, Dresden,
am Georgenthor.

Nr. 190. 31. Jahrgang. Auflage: 42,000 Expl.

Witterungsaussichten für den 9. Juli: Westwind von mittlerer Stärke bei durchschnittlich starker Bewölkung, mit zeit- und stellenweisen Niederschlägen. Temperatur kühler. Bemerkung: Neigung zu ausgebreiteteren Gewittererscheinungen.

Dresden, 1886. **Freitag, 9. Juli.**

Politisches.

Wenn ein mit rhetorischen Gaben ausgestatteter Agitator vor einer ihm zujubelnden Volksmenge seine Ideen von dem sozialistischen Zukunftsstaate entwickelt, wenn er in den verlockendsten Farben das Glück der völligen Gleichberechtigung Aller schildert und mit sophistischer Gewandtheit allen etwa zu machenden Einwendungen im Voraus zu begegnen sucht, da fällt es zuweilen sogar dem kritischen Zuhörer nicht leicht, sofort den richtigen Gesichtspunkt zu finden, von dem aus das die Sinne der Zuhörer gefangen haltende Trugbild in Nichts zerfließen muß. Wie viel schlimmer ist noch der einfache Arbeiter daran, dem es nicht gegeben ist, die Sonde der Kritik an das eben Gehörte zu legen, und der darum gern gewillt ist, Alles für baare Münze zu nehmen. Was man wünscht, das glaubt man gern, und sollte der Arbeiter nicht wünschen, sein eigener Herr zu sein, selbst Unternehmer zu werden und den Unternehmergewinn einzustreichen, den jetzt der Fabrikherr, wie ihm der Agitator einzureden gewußt, gegen jedes Recht der Menschlichkeit allein beansprucht? Worte helfen hier wenig, um ihn von der Unmöglichkeit einer allgemeinen Durchführung dieser Ideen zu überzeugen, es müssen Thatsachen sprechen. Und solche Thatsachen bietet uns gerade das republikanische Frankreich, welches ja der Entwickelung der sozialistischen Ideen um ein gutes Stück näher steht, als die monarchischen Staaten. Bei den häufigen Arbeitseinstellungen der französischen Bergleute ist mehrfach die Forderung aufgestellt worden, die Gruben den in ihnen beschäftigten Arbeitern zum Eigenthum zu überweisen. Der Deputirte Basly, früherer Bergmann, jetzt Schankwirth in Denain, Urheber und Leiter der vor zwei Jahren stattgehabten großen Arbeitseinstellungen in den Kohlengruben des Norddepartements (welche Zola in seinem „Germinal" so meisterhaft schildert), hatte den förmlichen Antrag gestellt, mit den Gruben in Decazeville den Anfang zu machen. Die Besitzerin, eine mit 6½ Millionen Francs Aktienkapital begründete Gesellschaft, sollte durch einfache Entziehung der Konzession enteignet und die Gruben und Werke alsdann durch die in genossenschaftlichen Verbänden vereinigten 3000 Arbeiter betrieben werden. Die anderen Berg- und Eisenwerke Frankreichs sollten darauf nacheinander an die Reihe kommen. Die sozialistischen Tagesblätter schildern seitdem jeden Morgen und Abend die Glückseligkeit, welche entstehen wird, wenn ihr Lieblingssatz „la mine au mineur" (das Bergwerk dem Bergmann) einst verwirklicht sein wird.

Gegenüber diesem hübsch ausgedachten Plan ist es angebracht, auf die Zustände in den Eisengruben des Thales Vic-Dessos, im Ariège-Departement, zu verweisen. Diese bieten nämlich ein schon über ein halbes Jahrtausend altes Beispiel des von den Sozialisten geträumten Bergwerksbetriebes dar. Im 13. Jahrhundert verlieh ein Graf von Foix acht Gemeinden des Thales Vic-Dessos das Eigenthum der Eisengruben zu Rancié, oder vielmehr das ausschließliche Recht zu deren Ausbeutung. Dieses Besitzrecht darf nicht veräußert, noch durch Dritte ausgeübt werden, so zwar, daß ein Mitbesitzer sich bei der Grubenarbeit nicht durch andere vertreten lassen kann. An dem Besitzrecht ist jeder Einwohner dieser acht Gemeinden persönlich betheiligt. Der Staat führt unentgeltlich durch seine Bergbeamten die Oberaufsicht über die Grubenarbeit. Das Eisenerz von Rancié ist von ausgezeichneter Beschaffenheit und wird daher schlankweg von den benachbarten Eisenwerken gekauft, ohne daß Zwischenhändler dabei nöthig wären. Der Absatz ist also gut und ohne Kosten. Betrachten wir nun den Betrieb. Die Arbeiter, sämmtlich Mitbesitzer der Grube, haben dieselbe nie anders denn als milchende Kuh behandelt, nie etwas für dieselbe ausgegeben. Die Grube mit ihren zahlreichen Stollen entbehrt daher aller Vorrichtungen und Vervollkommnungen des Betriebes, welche sonstwo längst eingeführt sind. Die Absteifungen und Stützen werden nur nothdürftig hergestellt, so daß jeden Augenblick der Betrieb durch Unfälle beeinträchtigt und theilweise unterbrochen wird. Die Stollen befinden sich in vollständigster Vernachlässigung. Nicht einmal der Weg von der Grube bis zur nächsten Fahrstraße ist mit einer gleichmäßigen Steigung versehen und ausgebaut worden. Warum auch? Sämmtliches Erz wird auf dem Rücken der Bergleute, zugleich Bergwerksbesitzer, aus den Stollen und bis zur besagten Fahrstraße getragen. Nicht die mindeste Verbesserung kann ausgeführt werden, weil die Bergleute sich nicht zu einer Arbeit verstehen wollen, deren Ergebniß nicht sofort in Geld umgesetzt und vertheilt werden kann. Hierzu sind die Leute auch thatsächlich zu arm. Sie verdienen heute, im Jahre 1886, genau noch ebensoviel wie im Jahre 1811, nämlich 2,25 Frcs. den Tag. Bei den Bergleuten der anderen Gruben der Gegend hat sich der Lohn seither verdoppelt, beträgt überall in Frankreich durchschnittlich 4,50 Frcs. Die Bergleute in Rancié sind dabei durchaus nicht frei in der Verwendung ihrer Zeit und der Frucht ihrer Arbeit. Sie sind zu gleicher Arbeitsleistung verpflichtet. Jedes Jahr setzt die Genossenschaft dieser Bergleute und Grubenbesitzer durch Mehrheitsbeschluß, unter Genehmigung des Präfekten, fest, wie viel Erz jeder derselben täglich hauen darf. Gegenwärtig beträgt diese Menge 220 Kilo. Ebenso wird der Preis des Erzes festgesetzt, welcher gegenwärtig auf 10 Frcs. die Tonne steht. Damit nicht genug. Der Bergmann, welcher seine Tagesaufgabe gelöst, seine 220 Kilogramm gehauen hat, darf deshalb keinen Augenblick früher nach Hause gehen oder sonstwie die ihm verbleibende Zeit benutzen. Er muß so lange in der Grube bleiben, bis die Feierstunde schlägt und das Thor sich öffnet. Nicht einmal zuerst darf er durch dasselbe gehen, denn er hat bei dem Ausgange den ihm durch das Loos angewiesenen Platz in der Reihe. Jede Woche wird dieser Platz anders durch das Loos bestimmt. So will es die Gleichheit, die Gleichberechtigung dieser in ihrer eigenen Grube arbeitenden Bergleute.

Alle Versuche der Behörden, das in ganz roher Weise betriebene Bergwerk einigermaßen zu heben, sind stets an dem Widerwillen der von eifersüchtiger Gleichheitsmacherei beherrschten Besitzer gescheitert. Keiner will zugeben, daß eine Arbeitstheilung stattfindet, weil Jeder fürchtet, dadurch der Gefahr der Zurücksetzung zu verfallen. An Anschaffung von Maschinen und sonstigen, Geld erfordernden Einrichtungen ist nicht zu denken. Deshalb liefert dieses Erzlager, welches bei ordentlichem Betriebe eine Goldgrube sein würde, kaum den zehnten Theil des Erzes, das aus ihm gezogen werden könnte. Es ist fast als ein ungehobener Schatz zu bezeichnen. Die jetzigen Besitzer verelenden auf diesem Reichthum. Sie sind an die Grube gebunden. Selten wagt einer, auszuwandern oder einen anderen Beruf zu ergreifen. Denn dadurch würde er sein Besitzrecht verlieren, in Acht und Bann gerathen. Durch die schlechte Ernährung und fortwährende Beschäftigung von Vater auf Sohn in dem schlecht eingerichteten Bergwerk sind diese Bergwerkbesitzer körperlich heruntergekommen, fast entartet. So sieht ein sozialistisches Ideal in der Wirklichkeit aus!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 8. Juli.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" publizirt die Wahlen von vier nicht ständigen Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes, sämmtliche Gewählte sind Süddeutsche und Westdeutsche, ausgenommen die Stellvertreter der von den Berufsgenossenschafts-Vorständen gewählten Mitglieder, wozu Berliner genommen wurden. — Einer Meldung aus Erfurt zufolge wurde dort der Doppelmörder Keller festgenommen. — Das hiesige Centrumsorgan, die „Germania", führt den Kampf gegen das Ministerium Lutz fort. Es behauptet, ihr seien Vorgänge bekannt, die hinter den Coulissen gespielt hätten. Sie sei aus Quellen unterrichtet, gegen die ein Dementi des Kabinets Lutz gar nicht aufkommen könne, weil es an jene nicht im entferntesten heranreiche. Das Schicksal des Entlassungsgesuchs des Ministeriums sei schon Anfangs des Jahres bestimmt gewesen, ja es bilde allein die Grundlage des ganzen Entmündigungsverfahrens. Für heute will die „Germania" nicht deutlicher werden, sie verspricht aber, zur rechten Zeit das ganze Material zu publiziren.

Berlin. Die „Nordd. Allg." veröffentlicht das Antwortschreiben des Prinzregenten Luitpold auf das vom Kronprinzen überbrachte Kondolenzschreiben des Kaisers, worin der Regent seinen aufrichtigsten und innigsten Dank ausspricht, daß der Kaiser den Kronprinzen zur Vertretung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten entsandt habe, in dem der Kaiser die dem verewigten Könige gewidmeten, auf die nahe Verwandtschaft des preußischen und bayrischen Königshauses begründeten freundschaftlichen Gesinnungen auf ihn, den Regenten, übertragen wolle. Der Kaiser möge sich überzeugt halten, daß auch der Regent seinerseits nichts lebhafter erstrebe, als die Aufrechterhaltung und Befestigung der so glücklich bestehenden innigen und vertrauensvollen Beziehungen, welche zum Heile Deutschlands die Kronen Preußens und Bayerns verbinde.

Berlin. Auf der Tagesordnung der heutigen Bundesrathssitzung stand u. A. die Abänderung des Patentgesetzes. In Bundesrathskreisen gilt der Wiederzusammentritt des Reichstags erst im November für wahrscheinlich. Dem Bundesrathsausschusse ging eine Mittheilung über einen bevorstehenden umfangreichen Wechsel in der Besetzung der Berufs-Konsulate zu.

Brüssel. Belgische Konsuln bestätigen die Nachricht von der Entdeckung beträchtlicher Goldminen im Kambolay-Gebiete. Die Konsuln sprechen von einem neuen Kalifornien und halten einen Rückgang des Goldpreises für wahrscheinlich.

Paris. Der Minister der Posten schloß mit dem Messageries maritimes einen Vertrag, wodurch der bestehende Dienst geändert und hauptsächlich gefordert wird, daß nur in Frankreich gebaute Schiffe im Dienst gestellt und nur französische Kohlen verwendet werden dürfen. Der Vertrag hebt die Vortheile auf, welche in den Frachtsätzen den englischen Erzeugnissen zum Nachtheile der französischen Waaren gewährt waren. Der Vertrag tritt Ende 1888 in Kraft. — Die Einnahmen des Staatsschatzes waren im Juni um 2½ Millionen geringer als die Voranschläge des Budets. Die Einnahmen des 1. Semesters von 1886 betrugen 38 Millionen weniger als die der gleichen Periode des Vorjahres. Das Defizit rührt besonders von der Zuckersteuer her.

Paris. Cardinal Erzbischof Guibert liegt in den letzten Zügen, er ist seit gestern bewußtlos. — Das englische Auswärtige Amt schlägt in der Hebriden-Affaire einen entschiedenen Ton an. Es verlangt die sofortige Zurückziehung der auf den neuen Hebriden gelandeten französischen Truppen. Freycinet verzögert die Antwort bis nach den englischen Wahlen.

Berliner Börse. Gerüchte über bevorstehende chinesische Geschäfte veranlaßten anfangs eine feste Haltung, bald trat indeß eine Abschwächung ein, die aber nur vorübergehend war. Die besagten Gerüchte kamen namentlich Kommandit und Bergwerken zu Gute. Auf Kreditaktien wirkten Gerüchte über die türkische Tabaksgesellschaft ungünstig. Dieselben erholten sich indessen später wieder. Von spekulativen Bahnen waren Ostpreußen und Marienburger im Vordergrunde, österreichische Bahnen fest, von fremden Renten Russen behauptet, Italiener auf Cholera-Nachrichten schwächer. Im Kassaverkehr war die Tendenz allenthalben fest. Für Industrien bestand lebhaftes Interesse. Oesterreichische Prioritäten sehr still. Privatdiskont 1⅝ Proz.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Credit 222. Staatsbahn 184½. Lombarden 92½. Galizier 152,60. Egypter 72,50. 4proc. Ungar. Goldrente 85,60. Gotthardb. —. Dresdner Bank —. Disconto 205,70. Ruhig.

Wien, 8. Juli. Credit 276,50. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Galizier —,—. Elbethal —. Ung. Gold 105,65. Staatsbahn —,—. Geschäftslos.

Paris, 8. Juli. Schluß. Rente 83,60. Anleihe 110,75. Italiener 99,20. Staatsbahn 458½. Lombarden 232½. do. Prioritäten —,—. Spanier 69½. Egypter 362,60. Ottomanen 512. Neue Anleihe —,—. Ruhig.

London, 8. Juli, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 101½. 1873er Russen 98½. Italiener 93½. Lombarden 9 5/16. Konv. Türken 14 9/16. 4proc. fundirte Amerikaner 128½. 4proc. Ungar. Goldrente 83½. Oesterr. Goldrente 94. Preuß. Consols 103. Egypter 71½. Neue Egypter 94½. Garant. Egypter 99½. Ottomanbank 10 1/16. Suez-Aktien 80½. Spanier 69½. — Stimmung: Matt. — Wetter: Regnerisch.

Breslau, 8. Juli, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Juli-August 36,25, pr. August-Septbr. 36,50, pr. Sept.-Oct. 37,00. Roggen pr. Juli-August 131,00, pr. Sept.-Octbr. 133,00, pr. Oct.-Nov. 136,00. Rüböl loco pr. Juli-August 43,00, pr. Septbr.-October 43,00. Zink unverkauft. — Wetter: Schön.

Stettin, 8. Juli, Nachmitt. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen flau, loco 152—155, pr. Juli-August 154,50, pr. September-October 154,50. Roggen matt, loco 125—126, pr. Juli-August 125,50, pr. September-October 127,50. Rüböl behauptet, pr. Juli-August 42,70, pr. September-October 42,70. Spiritus matt, loco 37,20, pr. Juli-August 36,70, pr. August-September 37,30, pr. September-Octbr. 38,10. Petroleum loco versteuert Usance 1½ Proz. Tara 10,60.

Amsterdam (Produkten), 8. Juli. (Schluß.) Weizen per November 213. Roggen per October 127.

Lokales und Sächsisches.

— Der vorgestrige Abendeilzug Nr. 53, mit welchem Ihre Majestät die Königin von Schneeberg hierher zurückkehrte, ist bei Passirung eines Wegüberganges zwischen Grüna und Siegmar auf einen mit Steinen beladenen Wagen gefahren und hat diesen zertrümmert, obschon der Lokomotivführer durch Bremsen versucht hatte, den Zusammenstoß zu verhüten. Die Wagen des Zuges und die Maschine sind mehrfach beschädigt worden. Doch konnte die Maschine den Zug noch bis Siegmar bringen, wo dieselbe durch eine andere ersetzt wurde. Der Zug erlitt 35 Minuten Verspätung. Zum Glück hat Ihre Majestät die Königin nicht den geringsten Schaden genommen.

— Ueber den Aufenthalt Ihrer Majestät der Königin in Schwarzenberg und Schneeberg. Am 6. d. prangte Schwarzenberg in reichem Fahnen- und Pflanzenschmucke. Mit dem 10½ Uhr eintreffenden Zuge erfolgte die Ankunft Ihrer Majestät in Begleitung der Hofdame Gräfin von Einsiedel, des Oberhofmarschalls von Lüttichau, Exc., und des Kreishauptmanns von Hausen, ehrfurchtsvoll begrüßt vom Amtshauptmann Frhr. v. Welsing, Oberamtsrichter Hattasch, Oberforstmeister Täger, Bürgermeister Gareis ꝛc. Unter Glockengeläute erfolgte die Auffahrt nach der ca. eine Viertelstunde vom Bahnhof entfernten Stadt, woselbst die Militärvereine von Schwarzenberg und Umgegend mit ihren Fahnen und Musikkorps, sowie die oberen Klassen der Schuljugend Aufstellung genommen hatten. Bürgermeister Gareis brachte auf Ihre Majestät die Königin ein Hoch aus, in welches das zahlreich versammelte Publikum begeistert einstimmte. Darnach zog sich Ihre Majestät in die reservirten Gemächer des Rathskellers zurück, woselbst um 12 Uhr Vorstellung der angemeldeten Damen und Herren, u. A. auch des unter allerhöchster Protektion stehenden Albertvereins und Frauenvereins stattfand. Um 1 Uhr erfolgte der Besuch der von Ihrer Majestät mit reichen Mitteln in's Leben gerufenen und wiederholt durch namhafte Geldspenden unterstützten Frauenindustrieschule. Nach genauester Besichtigung erfolgte unter Hochrufen die Abfahrt durch die Stadt nach der Klöppelschule, in welcher ca. 40 Kinder vor den Augen Ihrer Majestät ihre Arbeiten ausführten. Alsdann besuchte Ihre Majestät das Etablissement der Gebrüder Breitfeld in Erla und besichtigte daselbst die Gießerei, in welcher ein Guß mit dem Bildniß Ihrer Majestät der Königin das lebhafte Interesse allerhöchstderselben erweckte. Nach der Rückkehr in die Stadt begann um 4 Uhr die angesagte Hoftafel, zu welcher die Spitzen der kgl. und städtischen Behörden, Kommerzienrath Breitfeld und Andere Einladungen erhalten hatten. Nachdem der Wiedertaumarsch der Militärvereine, des Gesangvereins Liederkranz ꝛc. mit Fahnen und Musik erfolgt war, trat Ihre Majestät programmmäßig Nachmittags 6 Uhr mittelst Wagen die Weiterreise nach Schneeberg an. Auch diese Stadt hatte reichsten Blumen-, Guirlanden- und Flaggenschmuck angelegt. Die Straßen waren gefüllt von dichten Menschenmengen, die alle gekommen waren, die geliebte Königin zu sehen und zu begrüßen. Es hatten die freiwillige Feuerwehr, der Militärverein, Seminar-, Realschul- und Progymnasialcötus, Bürger- und Seminarschule, kgl. Gewerbezeichenschule, Turnverein, Turnklub, Kriegerverein, Liedertafel, Liederkranz, Fleischer- und Schuhmacherinnung, Maschinenstickerverein ꝛc. am Eingange der Stadt Spalier gebildet. Begünstigt von prächtigstem Wetter und unter dem Jubel der unabsehbar zahlreich anwesenden Bewohner Schneebergs und der näheren und ferneren Umgebung, erfolgte nach 8 Uhr Abends der Einzug der Königin in die Stadt unter Glockengeläute und Musik vom Rathhaus. Durch Bürgermeister Dr. v. Wendt wurde Ihre Majestät begrüßt. Vor der Wohnung Ihrer Majestät, Stahl's Hotel, wurde der Königin von Fräulein Wilisch, die umgeben war von vielen in den Sachsenfarben gekleideten anmuthigen Jungfrauen, unter poetischen Begrüßungsworten ein herrliches Bouquet überreicht. In der 10. Stunde begann nach erfolgten Musikvorträgen die Aufstellung zu dem Fackel- und Lampionszuge. Zur Theilnahme an demselben hatten sich viele Korporationen, die Schulen, Vereine ꝛc. gemeldet. Der Zug war ein imposanter und gewährte den prächtigsten Anblick. Ihre Maj. die Königin war sichtlich erfreut über die ihr dargebrachten Huldigungen und nahm dieselben wiederholt dankend entgegen. Nach dem Ständchen wurden Bergingenieur Gottschalk, Feuerlöschdirektor Seminaroberlehrer Lorenz und Seminaroberlehrer Dost zu Ihrer Majestät befohlen. Den Ehrendienst hatte der Militärverein übernommen. — Am Mittwoch Morgens erfolgten wieder Musikvorträge. Am Vormittag geschah die Vorstellung der Vorstandsdamen vom Alberts- und Frauenvereine. Hierauf besichtigte Ihre Majestät unter Führung der Stadträthe Stahl und Dr. Köhler die Waisenanstalt Amalienstift. In der schönen St. Wolfgangkirche begrüßte Sup. Roth Namens der versammelten Geistlichen und des Kirchenvorstandes Ihre Majestät. Orgelklang brauste durch die mächtigen Hallen, worauf der Seminarchor eine Motette zur Ausführung brachte. Im Bürgerschulgebäude begrüßte Fräulein Anna Baufler Ihre Majestät unter Ueberreichung eines prächtigen Bouquets. In der kgl. Spitzenklöppelmusterschule arbeiteten nach dem Eintritt Ihrer Majestät die Schülerinnen weiter, um namentlich die Technik der Klöppelei vorzuführen. Ausgestellt waren sämmtliche kunstvolle Spitzengemes. In der Klöppelschule waren Arbeiten der dasigen und einiger anderer Schulen, sowie Gold- und Silberspitzen, sammt Material dazu, sowie ein vollständiges Spitzenkleid ausgestellt. Ihre Majestät nahm mit dem sichtlichsten Interesse unter Führung des Klöppelschulinspektors Paufler die Arbeiten in Augenschein. Die kgl. Gewerbezeichenschule, woselbst Oberlehrer Claus die Führung übernahm, bot Zeichnungen elementarer Art, Fach- und Spitzenzeichnungen, Stickarbeiten der Musterschülerinnen ꝛc., sämmtlich Arbeiten, die günstigstes Zeugniß von den Leistungen der Schule ablegten. Nach kurzer Erholungspause besuchte Ihre Maj. das Etablissement der Firma Aug. Sommer. Der Empfang erfolgte durch Frau Sommer. Die Ausstellung hier bot herrliche Weiß- und Buntstickereien, feinste Damen- und Kinderkonfektion. Zu hoher Ehre gereichte unserer heimischen Industrie namentlich auch im Etablissement von Köster u. Uhlmann die Ausstellung und das Arrangement derselben. Ihrer Majestät wurde hier ein Blumenbouquet und von den Arbeiterinnen ein Bouquet aus Nüschen überreicht. Der Besuch Ihrer Majestät galt sodann noch der wohlrenommirten Puppenfabrik von Rückler u. Tittel, wo Ihre Majestät lange verweilte und ihre höchste Anerkennung aussprach, und der Stadt Neustädtel, woselbst J. Maj. die Königin die Klöppelschule und eine arrangirte Industrieausstellung besichtigte. Nach stattgehabtem Diner, zu welchem Einladungen an die Spitzen der Behörden und andere distinguirte Personen ergangen waren, erfolgte Nachmittags 4½ Uhr die Rückreise Ihrer Majestät nach Dresden. Auf dem Bahnhofe wurde Ihrer Majestät beim Abfahren des Zuges von den versammelten Behörden und dem Publikum noch einmal eine Ovation bereitet. Der Bürgermeister brachte ein Hoch aus, die Sachsenhymne erklang und sämmtliche Glocken läuteten.

— Der Präsident der Oberrechnungskammer v. Schönberg hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten.

— Jubelfest der sächs.-böhm. Dampfschifffahrtsgesellschaft. Es war ein stattlicher Extrazug, der die Verwaltungs- und Betriebsorgane dieser volksthümlichen Gesellschaft, sowie eine große Anzahl geladener Ehrengäste gestern Vormittag 10 Uhr vom Böhmischen Bahnhof nach der sächsischen Schweiz entführte. Da der Betrieb der Dampfschifffahrt ungestört seinen Fortgang nahm, hatte

Regen-Mäntel, Ulbricht,
24 Marien-Strasse 24.